



## Ich klage an

Niemand konnte später sagen, wer zuerst davon geredet hatte, durch wen die Sache herausgekommen war. Das Gerücht war eines Tages einfach da, unüberhörbar. Es verstummte wieder, wurde kurze Zeit vergessen, dann raunte man aufs neue. Ich wußte lange nichts davon.

Als ich es endlich erfuhr, durch Zufall, aus Versehen, da war es schon zu spät.

Der Mann war Ende fünfzig, ein angesehener Rechtsanwalt, seit zwei Jahren verwitwet, es mochten auch drei sein, dafür will ich mich nicht verbürgen, und allgemein geschätzt und beliebt in der Stadt. Dann wurde er krank, ein schwerer Zusammenbruch, wie es hieß, das Herz sei schwer geschädigt, ein längerer Aufenthalt im Kran-

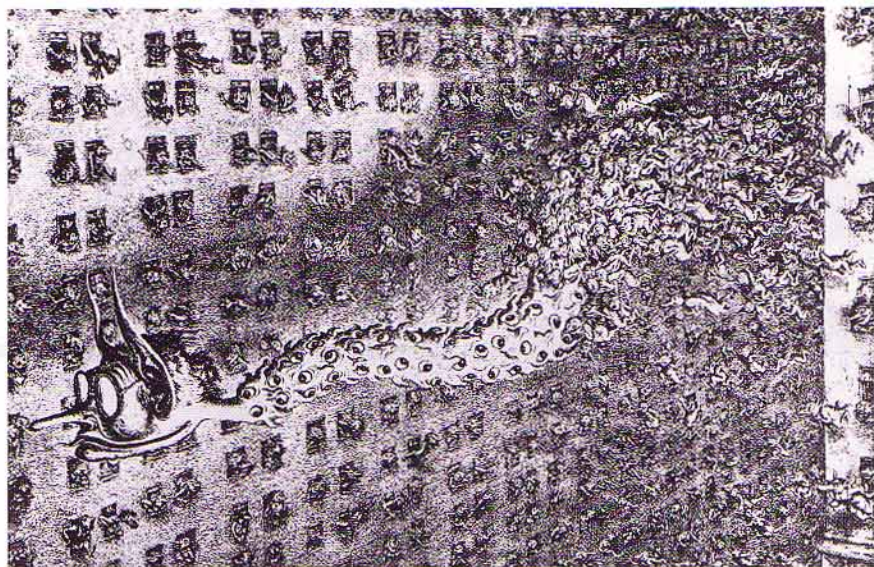
kenhaus der nächstgelegenen Großstadt schien angeraten, danach noch eine Kur in einem ärztlich geleiteten Sanatorium. Das liegt nun schon Monate zurück, kaum erinnert sich noch der oder jener daran. Der Anwalt nahm seine Arbeit wieder auf, ging abends allein spazieren, wie er es sich angewöhnt hatte seit dem Tode seiner Frau, besuchte Freunde, Bekannte, Kollegen und führte ein Leben, wie jeder andere auch. Dann, wie gesagt durch einen Zufall, hörte ich, wie auf der Straße eine Frau zu einer anderen, mir gleichfalls unbekanntem, sagte, mit dem Kopf zu dem Juristen hinüberweisend, der eben um die Ecke bog: „Der ist ja schon wieder besoffen, der Kerl!“ Ich erschrak, ich hätte nicht einmal sagen können, ob es stimmte. Er schwankte ein wenig, doch mochte das Erschöpfung sein, Müdigkeit, Kopfschmerzen oder etwas dieser Art.

Bald darauf beobachtete ich ein paar Kinder, die machten den Gang eines Betrunknen nach, übertrieben, boshaft, doch wußten sie es wohl nicht besser, und riefen einander den Namen jenes Mannes zu.

Nun häuften sich die bösen Worte, die getuschelten Bemerkungen, gerüchteweise tauchte die Behauptung auf, die Krankheit damals, das sei nichts anderes gewesen als eine Alkohol-Entziehungskur.

Ein Kollege des Betroffenen machte sich dieses Geraune zunutze und grub dem Konkurrenten durch Anspielungen unmißverständlicher Art das Wasser ab. Es war beruflicher Mord, ich weiß kein anderes Wort dafür.

Freunde — Menschen, die der Mann für seine Freunde gehalten hatte — mieden ihn, verhöhnten ihn mehr oder minder versteckt, behandelten ihn wie einen Übeltäter.



Erzählt den Vorfall aus der Sicht des Rechtsanwalts.